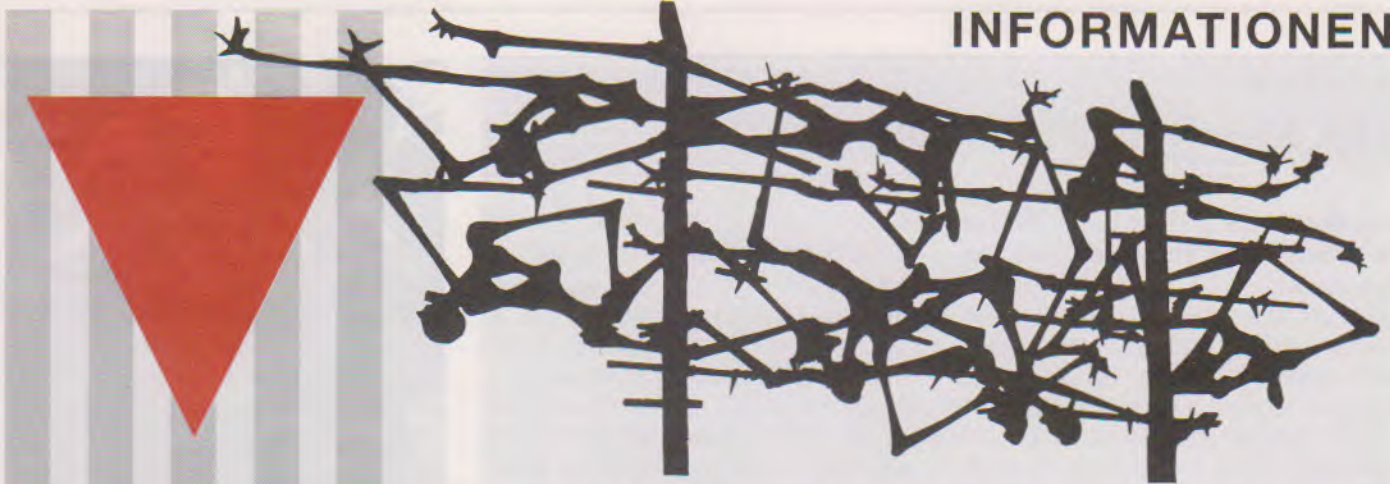




der Lagergemeinschaft Dachau e.V.

Nr. 20/ 1996/97

Zum 60. Todestag von Hans Beimler

„Im Mörderlager Dachau“

Der erste Erlebnisbericht eines KZ-Häftlings geht um die Welt

*Und das Grab Hans Beimlers grüßen
Brandend Kataloniens Wasser,
Seine Reben und Oliven.
Auf den Plätzen Barcelonas
Weht sein Ruf wie eine Fahne:
Vorwärts!*

Mit diesem Vers aus dem spanischen Trauergedicht zu Hans Beimlers Tod an der Front vor Madrid am 1. Dezember 1936 gedachten die Interbrigadisten seiner bei der Trauerfeier. Über zwei Millionen Menschen nahmen bei der Aufbahrung, der Überführung nach Barcelona und der Beisetzung auf dem Bergfriedhof von Montjuic von ihm Abschied.

Wer war dieser Deutsche, an dessen Sarg so viele Spanier, Katalanen, Interbrigadisten aus Dutzenden von Ländern, vom einfachen Menschen bis zum Dichter, trauerten und um ihn weinten?

Die braunen Menschenjäger hatten ihn schon vor 1933 auf ihrer Liste. Als sie an die Macht kamen, jagten sie den kommunistischen Reichstagsabgeordneten, den aktiven Gewerkschafter, der schon 1918 am Matrosenaufstand in Cuxhaven und danach in der bayerischen Räterepublik dabei war und am 12. Februar 1933 noch in einer öffentlichen Versammlung zum gemeinsamen Kampf gegen den deutschen Faschismus aufrief. Bis zum 11. April konnte er sich verborgen halten, dann griffen ihn die Häscher. Wochen-

lang wurde er verhört und gefoltert, um aus ihm die Namen seiner Mitkämpfer herauszuprügeln; seine Frau Centa

FOUR WEEKS in the Hands OF HITLER'S Hell-Hounds

THE NAZI
MURDER
CAMP OF
DACHAU

By HANS BEIMLER
Member of the Reichstag, Leader of the
Saarland, Bavarian, German, Communist
Party of Germany

3d

MODERN BOOKS LTD

Die englischsprachige Ausgabe der
Broschüre „Im Mörderlager Dachau“

wurde verhaftet. Doch Hans Beimler blieb standhaft. Da warfen sie ihn in den Bunker des neu aufgemachten KZ Dachau, wo der SS-Mörder Steinbrecher sein Regime führte. Was Hans Beimler dort aushalten mußte, ließ ihn mit seinen Kräften alles unternehmen, um aus dieser Hölle herauszukommen. Bevor er erschlagen worden wäre, wie er es bei seinen Zellenkameraden erlebte.

In der Nacht zum 9. Mai 1933 glückte ihm die Flucht. Der Sohn des in Dachau in den Tod getriebenen Landtags-

abgeordneten Fritz Dressel brachte den völlig Erschöpften auf dem Fahrrad nach München, wo er von Genossen und parteilosen Antifaschisten volle sechs Wochen betreut und versteckt wurde, bis es gelang, ihn nach Prag in Sicherheit zu bringen. Im Exil schrieb er dann den ersten authentischen Bericht eines KZ-Häftlings: „Im Mörderlager Dachau“, der die Welt aufhorchen ließ.

Was er darin schildert, die unmenschlichen Grausamkeiten der SS, hätte schon damals der Weltöffentlichkeit und den westlichen Staaten die Augen öffnen und ihnen bewußt machen müssen, daß man mit solch einem barbarischen Regime nicht verhandeln kann. Leider galten für sie lange Jahre andere Maßstäbe. Wir drucken einen Abschnitt aus seinem Bericht in diesem Heft ab, um deutlich zu machen, was die linken Kräfte aus der Arbeiterschaft in der ersten Terrorwelle der nazistischen Herrschaft über sich ergehen lassen mußten.

Hans Beimler ging dann - Anfang August 1936 - als einer der ersten Freiwilligen nach Spanien, um dort gegen den putschenden General Franco zu kämpfen. Mit Albert Schreiner stellte er die „Centuria (=Hundertschaft) Thälmann“ auf und betreute als politischer Kommissar die deutschen Bataillone der Internationalen Brigaden. Am 1. Dezember 1936 traf ihn bei einer Inspektion der Schützengraben

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1:

„Im Mörderlager Dachau“

vor Madrid die tödliche Kugel der Faschisten. Die bei ihm waren, berichteten später:

„Gemeinsam gehen wir, Hans Beimler, Louis Schuster und ich, in die Stellungen gegenüber dem 'Roten Haus'. Unsere Schützengräben liegen nur 70 Meter von den feindlichen Schützengräben entfernt. Die Stimmung unserer Kameraden ist prachtvoll und wird noch besser, als sie Hans Beimler sehen, der wie ein Vater nach jedem einzelnen fragt... Nun geht's zurück. Ich schlage vor, einzeln und im Laufschrift die Böschung runterzulaufen. Als erster läuft Christoph, der Kampagnenführer unserer Balkankompanie: es fällt kein Schuß. Dann läuft Hans Beimler, zwanzig Meter hinter ihm ich. Im Laufen hole ich ihn ein. Wir sind auf gleicher Höhe. Die faschistischen MGs haben uns im Ziel. Peng, peng, peng - au! - ein Aufschrei - Hans faßt sich mit beiden Händen an die Brust, dreht sich einmal wie ein Kreisel um seine eigene Achse - fällt hin... Louis, der hinter mir läuft, und ich rennen erst an Hans Beimler vorbei. Wir liegen hinter einem Baum und sehen erst jetzt mit Bewußtsein, was geschehen ist. Zu

Hans zurück. Er ist schon tot...“ - Richard, Kommandant des Bataillons „Ernst Thälmann“.

„Francos Mohren wurden, als sie jenen Herbst 1936 im Begriff waren, zu einem unvorstellbar grausamen Gemetzel in die naive, unbewaffnete, träumende Stadt Madrid einzubrechen, aufgehalten von jenen wenigen Bataillonen, die man später die Internationalen Brigaden genannt hat. Die Retter hatten keine Namen und werden auch keine bekommen(...). Ihre Führer, mannigfaltig in ihrem Charakter, aber einig in jener bedingungslosen Hingabe an den Kampf der Spanischen Republik, waren Paul Lukacz, waren Hans Beimler und Hans Kahle, die deutschen Kommunisten (...). Ich komme aus Dachau, sagte mir Hans Beimler (...). Er hatte Grund zur Flucht gehabt; im KZ gefangen und des Todes sicher (...). Auf der Bahre lag Beimler. Er war merkwürdig gelb, seine Pelzjacke stand offen, in seinem Sweater nah der Stelle, wo man das Herz vermutete, ein kleiner Schlitz (...). Ich nahm seine Jacke und zog sie an. Sie verließ mich erst 1940 im französischen Konzentrationslager. (...) Übereifrige Geg-



Hans Beimler auf dem Weg zur Front in Madrid
Foto: Archiv

ner der Kommunisten haben später behauptet, ein GPU-Mann habe Beimler liquidiert. Im Prinzip wäre dies nicht ausgeschlossen gewesen. Beimler starb jedoch an einer Mohnkugel.“ - Aus dem Buch „Das Ohr des Malchus“ von Gustav Regler.

Leider schwirrt die GPU-Version immer noch durch antikommunistische „Geschichts“-Werke, um den antifaschistischen Kampf zu verleumdern und dessen Leistungen herabzumindern oder gar auszulöschen. Ich habe noch kurz vor dem Tod des bekannten Dachau-Kameraden und Spanienkämpfers Hermann Langbein dazu auf meine explizite Frage hin am 4. Juli 1995 folgende Antwort erhalten: „Was das Ende Hans Beimlers in Spanien betrifft (ich bin ja erst 1938, nach dem 'Anschluß' Österreichs hingekommen), denke ich an die umfangreiche Dokumentation 'Der spanische Bürgerkrieg' von Hugh Thomas, der schreibt, daß das Gerücht, Beimler wäre von seinen Genossen getötet worden, nicht zutrifft.“ Dort habe ich das Ergebnis der Nachforschungen von Thomas über diese Frage im Wortlaut nachgelesen, sowie die Fußnote dazu von Thomas: „Siehe Regler 'Die Eule der Minerva', dort die richtige Darstellung des Falles Beimlers.“

Wir haben allen Grund, Hans Beimler, sein Leben und seinen Opfertod ohne Einschränkung in Ehren zu halten und sein Bild so an die Nachkommen weiterzugeben! **Hans Gasparitsch**

Die ersten Toten

Aus der Broschüre

„Im Mörderlager Dachau“

„So haben die Münchner Zeitungen, die selbstverständlich nur das schreiben dürfen, was ihnen die faschistische Regierung Epp-Wagner-Esser gestattet, beziehungsweise was sie vorgedruckt im 'Völkischen Beobachter' finden, über '41 Todesfälle in Dachau' berichtet (inzwischen sind es 50). Bis zu meiner Flucht hatten die Gefangenen elf Särge gemacht. Von den ersten 'Todesfällen' seien folgende aufgeführt:

Arthur Kahn, Funktionär der KPD, Nürnberg

Erwin Kahn, Kaufmann, München
Goldmann, Reisevertreter, Nürnberg
Dr. Alfred Benario (eine Nefte des bekannten Münchener Rechtsanwalts und Justizrats Benario)

(...)

Hunglinger, Polizeimajor, München.
'Selbstmord'

Sebastian Nefzger, SA-Mann, München.
'Selbstmord'

(...)

Michael Sigmann, SPD-Mitglied und Vorstand der Ortskrankenkasse Pasing (bei München)

Johann Wiesmann, 22 Jahre alt. 'Auf der Flucht erschossen'

Karl Lehrburger, Funktionär der KPD Nürnberg. 'Auf der Flucht erschossen'

(...)

Fritz Dressel, bayerischer Landtagsabgeordneter der KPD, München

(...)

Sepp Götz, langjähriger Parteisekretär der KPD, München

(...)

Leonhart Hausmann, Parteisekretär und Stadtrat in Augsburg

(...)

Dr. Alfred Strauß, 30 Jahre alt, Rechtsanwalt, München. 'Auf der Flucht erschossen'

(...)

Wilhelm Aron, 22 Jahre alt, Referendar, Funktionär der 'Eisernen Front', Sohn des bekannten Justizrats Aron.

Kraft und Vitalität der Mitglieder, die die Verbrechen personalisieren, schwinden mit dem Gang der Zeit. Der Tag ist absehbar, an dem es niemand mehr gibt“, betonte Max Mannheimer in seinem Rechenschaftsbericht bei der Generalversammlung der Lagergemeinschaft Dachau im Oktober 1996 in der KZ-Gedenkstätte. Wichtig sei es, junge Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die Arbeit der Lagergemeinschaft zu gewinnen.

Generalversammlung der Lagergemeinschaft Dachau:

Junge Mitstreiter gewinnen

Unter die Vergangenheit
darf kein „Schlußstrich“
gezogen werden

In der Berichtsperiode habe es bei dieser Arbeit einige beachtliche Fortschritte gegeben: Die große Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Befreiung des Lagers, die Grundsteinlegung für das Jugendgästehaus, die Tätigkeit der Fachkommission zur Umgestaltung der Gedenkstätte, zwei Jugendbegegnungszeltlager und viele Zeitzeugengespräche mit Medien, Jugendgruppen, Schulklassen... Als besonders positiv wertete der Vorsitzende der Lagergemeinschaft die „zukunftsweisenden Worte“ des neuen Dachauer Oberbürgermeisters Kurt Piller beim Jugend-Zeltlager. „Es ist ein neuer Stil, vielleicht eine neue Ära, in seiner Person verkörpert“, sagte Max Mannheimer.

Aus der Satzung der Lagergemeinschaft zitierte der Vorsitzende die Aufgabenpalette, die nach wie vor bedeutsam ist: Pflege des Andenkens und der Ehre der Opfer des Naziterrors, Erhaltung der KZ-Gedenkstätte, Kampf gegen die Leugnung von Nazi-Verbrechen, Widerstand gegen Aufflammen von Nazi-Gedankengut, Förderung von Friedensarbeit und Völkerverständigung.

Gerade auf letzterem Sektor, so Hans Gasparitsch in der Diskussion, habe es große Rückschritte gegeben: „Es



Wiedergewählt: Max Mannheimer (2.v.l.) als erster und Bertl Lörcher (r.) als zweiter Vorsitzender, Klara Gissing (l.) als Schriftführerin und Carola Möhring (2.v.r.) als Kassiererin. Als Beisitzerinnen und Beisitzer im Präsidium der Lagergemeinschaft wurden gewählt: Anna Andlauer, Ernst Antoni, Heinrich Bauer, Franz Brückl, Hans Gasparitsch, Karl Kielhorn, Karl Multerer, Anni Pröll, Josef Pröll, Hans-Günter Richardi und Klaus-Ulrich Spiegel.

Foto: Jörgensen/SZ

werden wieder mit deutschen Soldaten im Ausland deutsche Interessen vertreten.“ Gasparitsch gab auch seiner Befürchtung Ausdruck, daß die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Befreiung von offizieller Seite in der Hoffnung veranstaltet worden seien, „den Schlußstrich unter die Vergangenheit zu ziehen“.

Dem müsse - darin waren sich alle Anwesenden einig - entgegengewirkt werden. Gerade dafür aber brauche die Lagergemeinschaft die Unterstützung jüngerer Kräfte. Anni Pröll wies in diesem Zusammenhang auf die Lagergemeinschaft Ravensbrück hin, der sie ebenfalls angehört: Dort sei es gelungen, durch Schaffung eines „Freundeskreises“ junge Menschen in die Aktivitäten der Lagergemeinschaft einzubeziehen.

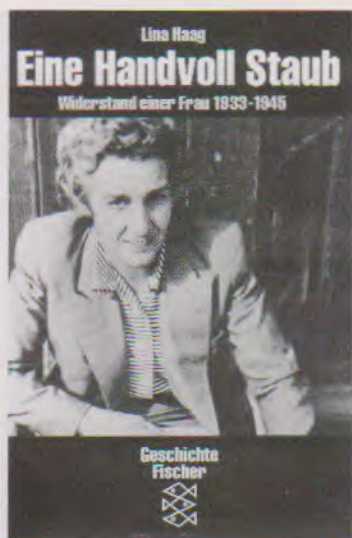
Bertl Lörcher, 2. Vorsitzender der LG Dachau, berichtete über einen Brief der Lagergemeinschaft an Bayerns Ministerpräsidenten Edmund Stoiber, in dem beantragt wurde, daß auf einem neuen „Denkmal zur Erinnerung an den Widerstand gegen die Nazidiktatur“ vor der Bayerischen Staatskanzlei die Arbeiterbewegung überhaupt nicht erwähnt werde. Stoibers Antwort auf den Brief habe sich in formalen Kriterien erschöpft. Umso dringlicher sei es für die Lagergemeinschaft, weiterhin auf die historisch korrekte Würdigung des Widerstandes der Arbeiterbewegung zu pochen: Kam doch aus ihren Reihen von Anfang an die entschiedenste Opposition gegen die

Naziherrschaft. Die Errichtung des KZ Dachau und die Namen der Opfer in den Jahren 1933 bis 1939 zeigten dies überdeutlich. (siehe auch Seite 4)

Zwei Anträge befaßten sich mit der Neugestaltung der Gedenkstätte. Pfarrer Heinrich Bauer regte an, zu überlegen, wie die Opfer auch namentlich in angemessener Form gewürdigt werden und damit der Anonymität entrisen werden könnten. Dem stimmte die Versammlung zu, ebenso der Forderung nach einer Erweiterung des Buchangebotes in der Gedenkstätte. **E.A.**

**Die sich des
Vergangenen
nicht erinnern,
sind dazu
verurteilt,
es noch einmal
zu erleben**

SANTAYANA



Lina Haag wird 90 Jahre alt

Am 18. Januar 1997 feiert unsere Kameradin Lina Haag ihren 90. Geburtstag. Die Lagergemeinschaft Dachau wünscht Lina alles Gute und vor allem noch viel Gesundheit und Kraft.

Als Kind einer Arbeiterfamilie 1907 in Hagkling/Württemberg geboren, mußte sie sich nach der Schule zuerst mit Fabrikarbeiten ihren Lebensunterhalt verdienen und ging schließlich 1929 als Kindermädchen für zwei Jahre nach Buenos Aires. Nach ihrer Rückkehr wurde sie Mitarbeiterin ihres Mannes Alfred Haag, der damals jüngster Abgeordneter der KPD im Stuttgarter Landtag war. Schon in der Weimarer Republik sahen sich Lina und Alfred Repressionen durch die Politische Polizei und die Nazis ausgesetzt.

Über ihre und Alfreds Jahre der Verfolgung von 1933 bis 1945 hat Lina Haag in ihrem ergreifenden Buch „Eine Handvoll Staub“ Zeugnis abgelegt, das erstmals vor fünfzig Jahren - 1947 - erschienen ist, danach über die Jahrzehnte in verschiedenen Editionen im In- und Ausland und 1995 im Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt endlich wieder eine Neuauflage erlebte (siehe unsere Abbildung).

Gemeinsam mit Alfred, der bis zu seinem Tod im Jahre 1982 als Antifaschist aktiv war - nicht zuletzt lange Jahre als Vorsitzender unserer Lagergemeinschaft und bundesdeutscher Vertreter im Comité International de Dachau - und auch alleine, so lange es ihr Gesundheitszustand zuließ, als Zeitzeugin und Schriftstellerin, stand uns Lina zur Seite. Dafür danken wir ihr ganz herzlich.

Ein würdiges Denkmal ?

Aus dem Schreiben der Lagergemeinschaft Dachau an den bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Mit Befremden haben wir zur Kenntnis genommen, daß auf dem am 24. Juli 1996 im Münchner Hofgarten eingeweihten „Denkmal zur Erinnerung an den Widerstand gegen die Nazidiktatur“ der Widerstand der Arbeiterbewegung nicht berücksichtigt worden ist. Das gilt für Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschaften ebenso wie für andere Organisationen und Gruppen der Arbeiterbewegung. Bekanntlich waren es vor allem Arbeiterinnen und Arbeiter, die schon vor 1933 Widerstand gegen den Nationalsozialismus geleistet haben, was viele von ihnen bereits unmittelbar nach der Machtübernahme ins Konzentrationslager gebracht hat. Als Lagergemeinschaft der ehemaligen Dachau-Häftlinge appellieren wir an Sie, diesen historischen Tatsachen Rechnung zu tragen und die Inschriften auf dem Mahnmal um den Widerstand der Arbeiterbewegung zu erweitern. Wir sind gerne bereit, Ihnen Textvorschläge und entsprechendes Material zur Verfügung zu stellen.“

Aus dem Antwortschreiben des Ministerpräsidenten:

„Sehr geehrter Herr Mannheimer!
Sehr geehrter Herr Lörcher!

Von Anfang an war (...) klar, daß ein Symbol für den gesamten Widerstand geschaffen werden sollte. Das Vorhaben, das Vermächtnis des Widerstands in diesem umfassenden Sinn in die Sprache der Kunst umzusetzen, war eine große Herausforderung; es wurde dazu eigens eine Beraterrunde aus namhaften Fachleuten berufen. Die Inschriften des Widerstands-Denkmal sollen beispielhaft als bleibende Mahnung für künftige Generationen den demokratischen Grundkonsens unabhängig von den vielfältigen Gruppierungen innerhalb des Widerstands weitergeben. Die drei Inschriften geben die Forderungen der 'Weißen Rose' an einen gerechten Staat, den Aufruf der Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 zu einer neuen Friedensordnung in Europa und den Abschiedsbrief des

Bauern Josef Hufnagel an seine Angehörigen kurz vor seiner Hinrichtung wieder. Diese repräsentativ stehenden Zitate sind Bestandteil der Arbeit des Künstlers Leo Kornbrust, der das Widerstands-Denkmal geschaffen hat; sie fanden die Zustimmung des mit anerkannten Wissenschaftlern hochrangig besetzten Preisgerichts. Vor allem mit Rücksicht auf diesen komplexen Entscheidungsprozeß sehe ich keinen Anlaß, dieses künstlerische Ergebnis in Frage zu stellen. Ich hoffe, daß ich Ihnen verdeutlichen konnte, daß das nun geschaffene Symbol dem Widerstand in all seinen Facetten gewidmet ist und damit auch den Widerstand der Arbeiterbewegung einbezieht.“

★

Kommentar

Der Ministerpräsident betont selbst, worum es gehen sollte: „Den demokratischen Grundkonsens des Widerstandes weitergeben“. Wenn das „mit anerkannten Wissenschaftlern hochrangig besetzten Preisgericht“ übersehen hat, daß die Arbeiterbewegung, die im deutschen Widerstand die meisten Opfer brachte, bei diesem Mahnmal aus dem demokratischen Grundkonsens ausgegliedert wurde, spricht dies nicht gerade für dessen Kompetenz. „Das künstlerische Ergebnis“, das sei hier unterstellt, kam doch wohl kaum ohne offizielle Textvorgaben zustande. Ein Schelm, der Böses dabei denkt...

Eigentlich erfreulich ist, wie hier ein bayerisches Staatsoberhaupt die Eigenständigkeit von bildender Kunst zu würdigen weiß. Aber handelt es sich in diesem Falle nicht doch um das falsche Objekt? Das „nun geschaffene Symbol“ ist in dieser Form halt keines - bei allem solidarischen Respekt, den wir der „Weißen Rose“, dem militärischen Widerstand des 20. Juli und dem von den Nazis hingerichteten Bauern zollen.

Die Fläche zur Ergänzung der Texte auf dem Mahnmal wäre vorhanden - und der Künstler wäre wohl in der Lage und vielleicht auch willens, die notwendige Ergänzung vorzunehmen. Es bedürfte dazu wohl nur des Anstoßes „von oben“. Diese wollen wir weiterhin einfordern - und sehen uns da in guter Gesellschaft: Mit den Überlebenden und Nachkommen der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“, deren Sprecher Franz Josef Müller sofort nach der Mahnmals-Enthüllung die Mißachtung der Arbeiterbewegung auf dem Gedenkstein monierte.
Ernst Antoni

Mit 15 zu den Interbrigaden

Ein Dachau-Häftling erinnert sich

Im Oktober 1936 wurden in der neuen Republik Spanien die Internationalen Brigaden zur Abwehr des faschistischen Franco-Putsches gebildet, in deren Reihen zahlreiche deutsche und österreichische Antifaschisten kämpften. Aus Anlaß der 60. Wiederkehr dieses in Deutschland weitgehend vergessenen geschichtlichen Ereignisses erreicht uns aus Wien folgender Bericht:

„Ich selbst war ja zu diesem Zeitpunkt erst 15 Jahre alt, jedoch auf Grund meiner familiären Verhältnisse - beide Großväter von mir waren bis 1934 sozialdemokratische Bürgermeister in kleinen Landgemeinden in der Nähe von Wien, ein Onkel Landtagsabgeordneter derselben Partei im Bundesland Steiermark - kann man sich vorstellen, daß uns der Sieg der Volksfront im Februar 1936 in Spanien mit Freude erfüllte. Umso härter traf uns die Nachricht vom Putsch im Juli des gleichen Jahres.

Für mich und drei weitere Genossen gab es ab diesem Zeitpunkt nur ein Ziel: Spanien. Dies umso mehr, als wir schon nach kurzer Zeit in der illegal erscheinenden revolutionären und kommunistischen Presse lesen konnten, daß es Freiwillige aus der ganzen Welt gab, die bereits zum Schutze der Spanischen Republik in den Regierungsmilizen kämpften.

In Österreich gab es - trotz des klerikal-faschistischen Regimes - keine Schwierigkeiten, den Weg nach Spanien zu finden. Mein Problem war meine Jugend und die „Anlaufstelle“ in Paris. Als ich dem Kontaktmann meinen Paß vorlegte, sagte der im breitesten Wiener Dialekt: „Herst, bist deppert, wir schicken doch keine Kinder nach Spanien.“

So log ich ihm vor, daß dies nicht mein Reisepaß, sondern der meines Cousins sei. Ob er diese Ausrede glaubte, weiß ich nicht. Jedenfalls konnte ich meine Reise fortsetzen. Die Pyrenäen wurden per Pedes überquert, da die famosen „Nichteinmischer“ streng darüber wachten, daß der legalen Regierung keine Hilfe zuteil wurde, während die Rebellen durch Hitler-Deutschland - „Legion Condor“ - und das faschistische Italien - 70 000 Freiwillige - Nachschub bekamen. Die „Nationalen“ hatten dann noch in mehr als 100 000 „Moros“, muslimische Söldner aus

John
Heartfield
Fotomontage
1936

Nordafrika für ihren „christlichen Kreuzzug“ - so nannten die spanische Kirche und der Vatikan die Erhebung - Verstärkung.

Von den etwa 1500 Österreichern, die in Spanien an der Seite der Regierung kämpften, blieben mehr als zweihundert in Spaniens Erde. Zwischen 1939 und 1945 verloren weitere hundert im Kampfe gegen Hitler ihr Leben - sei es als Angehörige der Alliierten Streitkräfte, als Einzelkämpfer im französischen Maquis oder in einem deutschen KZ.

Dank der Solidarität der Dachauer Kameraden konnte der Großteil von uns überleben. Die ersten zehn der insgesamt 384 nach Dachau eingewiesenen österreichischen Spanienkämpfer trafen im Sommer 1940 dort ein. Die größte Gruppe erreichte am 1. Mai 1941 Dachau. Für das Überleben im Lager war ein Arbeitskommando von größter Wichtigkeit. Alle Spanienkämpfer hatten nach ihrer Einlieferung eine schwierige Phase zu durchstehen. Die Hilfen, die uns die meisten alten politischen Häftlinge im Rahmen ihrer Möglichkeiten angedeihen lassen konnten, und an die wir uns heute noch mit großer Dankbarkeit erinnern, waren beschränkt. Doch aufmuntern-



de Worte und das Wissen, Freunde um sich zu haben, auf deren Solidarität man sich verlassen konnte, halfen. Freilich - den Aderlaß, den die „Invalidentransporte“ mit sich brachten, konnte niemand verhindern. Dreizehn unserer Kameraden wurden Opfer der Aktion 14 f 13, besser unter der Bezeichnung „Euthanasie“ bekannt.

Unsere Solidarität mit dem spanischen Volk setzte sich auch im Lager fort. Die nach Dachau gebrachten Spanier benötigten sie besonders. Keiner sprach Deutsch. Einige von ihnen waren beim Verlassen ihrer Heimat noch Kinder und wurden trotzdem als „Rotspanier“ behandelt. Für ihre Festnahme und Einweisung in ein KZ genügte, daß sie Kinder spanisch-republikanischer Flüchtlinge waren. Daß die Überlebensrate für sie in Dachau wesentlich besser als in Mauthausen oder Groß-Rosen war, ist ein Verdienst der politischen Funktionshäftlinge. Diese Feststellung trifft auch auf uns Österreicher zu. Von den 458 in ein deutsches KZ eingewiesenen österreichischen Spanienkämpfern kamen 84 um. Prozentual ist dies ein höherer Blut-zoll, als der, den der Krieg in Spanien zwischen 1936 und 1939 unter den Österreichern gefordert hat.

Hans Landauer, Dachau-Häftling Nr.26170

Seite 6 / Nr. 41 / 4. Oktober 1996

Der Dachau-S

„Lernort“ mit vielen Fälschung

Das einstige NS-KZ Dachau wird auf Initiative des bayerischen Ministerpräsidenten Stoiber für weitere 6 Millionen Mark aus- und umgebaut, um kommenden Generationen der Deutschen als „Lernort“ zu dienen. Während die deutsche Wirtschaft niedergeht und die Arbeitslosigkeit selbst nach den getürkten offiziellen Zahlen immer neue Rekorde bricht, werden Milliarden Mark in insgesamt 5000 Mahnmale, Gedenkstätten, Museen für deutsche Untaten investiert, davon bisher weit über 100 Millionen Mark in Dachau. Namentlich angegriffen wird



Seite 6 / Nr. 42 / 11. Oktober 1996

Der Dachau-Schwindel

„Lernort“ mit vielen Fälschungen (10. Folge)

Das einstige NS-KZ Dachau wird auf Initiative des bayerischen Ministerpräsidenten Stoiber für weitere 6 Millionen Mark aus- und umgebaut, um kommenden Generationen der Deutschen als „Lernort“ zu dienen. Während die deutsche Wirtschaft niedergeht und die Arbeitslosigkeit selbst nach den getürkten offiziellen Zahlen immer neue Rekorde bricht, werden Milliarden Mark in insgesamt 5000 Mahnmale, Gedenkstätten, Museen für deutsche Untaten investiert, davon bisher weit über 100 Millionen Mark in Dachau. Namentlich angegriffen wird

ge Humm hatte nicht die Widerstandskraft eines Sebastian Schmid. Er brach schließlich zusammen und versprach zu schreiben, was man von ihm verlangte. Dann wurde er völlig erschöpft ins Lazarett zurückgebracht, wo er mit Sauerstoff behandelt werden mußte. Da Metzger aber darauf bestand, die Erklärung bis zum nächsten Tag zu schreiben, bat Humm um eine

ung bestraft werden mit an Eides statt. Ich war von 1944 kam Hr fe nach G lernte Ho ich Ha war so



Der Dachau-Schwindel

„Lernort“ mit vielen Fälschungen (15. Folge)

Das einstige NS-KZ Dachau wird auf Initiative des bayerischen Ministerpräsidenten Stoiber (CSU) für weitere 6 Millionen Mark aus- und umgebaut, um kommenden Generationen der Deutschen als „Lernort“ zu dienen. Während die deutsche Wirtschaft niedergeht und die Arbeitslosigkeit selbst nach den getürkten offiziellen Zahlen immer neue Rekorde bricht, werden Milliarden Mark in insgesamt 5000 Mahnmale, Gedenkstätten, Museen für deutsche Untaten investiert, davon bisher weit über 100 Millionen Mark in Dachau. Namentlich angegriffen wird

gefühl, verbunden mit heftigsten Beschwerden von Seiten des Kreislaufs ausgesetzt. Hinzu kam die Qual der untrüglichen Hitze und der Sauerstoffmangel der Atemluft mit entsprechenden Folgeerscheinungen.

Wurden wir mit Wasser übergossen, so war die Qual infolge des sich bildenden Wasserdampfes noch

stiegen auf. Die Schlagfolge sank auf bis 40 Schläge je Minute ab. Bei meinen Kameraden machten sich zunehmend Wahnvorstellungen bemerkbar, die sogar zu gegenseitigen tätlichen Angriffen führten. Zeitweise waren wir nur mit größter Mühe

tschen Soldaten einer stand den (Bildmitte, hatte Everett die wir wollen sich

Nazi-Hetze gegen Gedenkstätte

Das braune Sudelblatt „Nationalzeitung“ des Gerhard Frey hat seit einigen Monaten wieder einmal die KZ-Gedenkstätte Dachau ins Visier genommen. Unter dem Titel „Der Dachau-Schwindel“ (siehe die Zeitungsausschnitte oben) erscheint Folge um Folge einer Serie voll Geschichtsklitterungen, Lügen und Unterstellungen.

Direkt Bezug genommen wird in der Serie, deren Titel wohl Assoziationen zur strafbaren Formulierung „Auschwitz-Lüge“ hervorrufen soll, auf den Ausbau und die Neugestaltung der Gedenkstätte: „Das einstige KZ Dachau wird auf Initiative des bayerischen Ministerpräsidenten Stoiber (CSU) für weitere 6 Millionen aus- und umgebaut, um kommenden Generationen der Deutschen als 'Lernort' zu dienen. Während die deutsche Wirtschaft niedergeht und die Arbeitslosigkeit selbst nach den getürkten offiziellen Zahlen immer neue Rekorde bricht, werden Milliarden Mark in insgesamt 5000 Mahnmale, Gedenkstätten, Museen für deutsche Untaten investiert, davon bisher weit über 100 Millionen Mark in Dachau.“ Namentlich angegriffen wird

in den „Nationalzeitung“-Hetzartikeln immer wieder die Leiterin der KZ-Gedenkstätte, Barbara Distel, aufgewärmt werden. Legenden über das KZ, die von Nazis aller Couleur und der „Nationalzeitung“ seit Jahrzehnten verbreitet werden.

SS-Mörder werden zu Märtyrern

Ein besonderer Schwerpunkt aber ist es diesmal, die nach der Befreiung in den Dachau-Prozessen verurteilten Nazis zu Märtyrern zu erklären. Damit knüpft das braune Blatt geschickt an die leider nicht nur von neofaschistischer Seite am Beispiel der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone inszenierte Kampagne an, Internierungslager für NS-Täter mit den Konzentrationslagern der Nazis gleichzusetzen. Ganz unverblümt ist in der „Nationalzeitung“ die Rede vom „US-KZ Landsberg/Lech“, die amerikanischen Vernehmungsoffiziere der KZ-Schergen werden als Folterknechte diffamiert.

Dies sollte eigentlich auch jenen demokratischen Kräften zu denken geben, die meinen, Symposien zum Umgang mit den KZ-Gedenkstätten in Verbindung mit dem Thema „Überwindung der SED-Diktatur im Prozeß der Deutschen Einheit“ veranstalten zu müssen. Das „Auschwitz-Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e.V.“ hat in diesem Zusammenhang kürzlich noch einmal auf die klare Forderung des Europäischen Parlaments aus dem Jahr 1993 verwiesen: „Ablehnung jeglicher willkürlicher Vermengung zwischen der Realität der Nazi-Lager und einer möglichen (anderweitigen) Nutzung nach dem Krieg.“

Wie sehr sich die Neofaschisten über bereits stattgefundene „willkürliche Vermengungen“ freuen (und sie ausnutzen und ausbauen) beweist diese „Nationalzeitung“-Serie. Vereint dafür zu sorgen, daß braunen Hetz-Zentralen wie der des Gerhard Frey endlich das Handwerk gelegt und der „Dachau-Schwindel“ genauso justitiabel wird wie die „Auschwitz-Lüge“ - das wäre wirklich eine zukunftsweisende demokratische Aufgabe.

E.A.

Eine amerikanische Sozialwissenschaftlerin und ein deutscher Lehrer für Geschichte, die seit langen Jahren die deutschen Lande in ihrer Geschichte nicht nur durch die Medien betrachteten, sondern die Brennpunkte der Geschichte aufsuch-

Neue Bücher

ten, reisten nach der sogenannten Wende speziell noch einmal durch Deutschland und suchten herauszufinden, wie sich die vielfache Um- und Neugestaltung der KZ-Gedenkstätten seit dieser Zeit vollzogen hat. Unter anderem waren sie in Buchenwald, Sachsenhausen, Dachau und Flossenbürg.

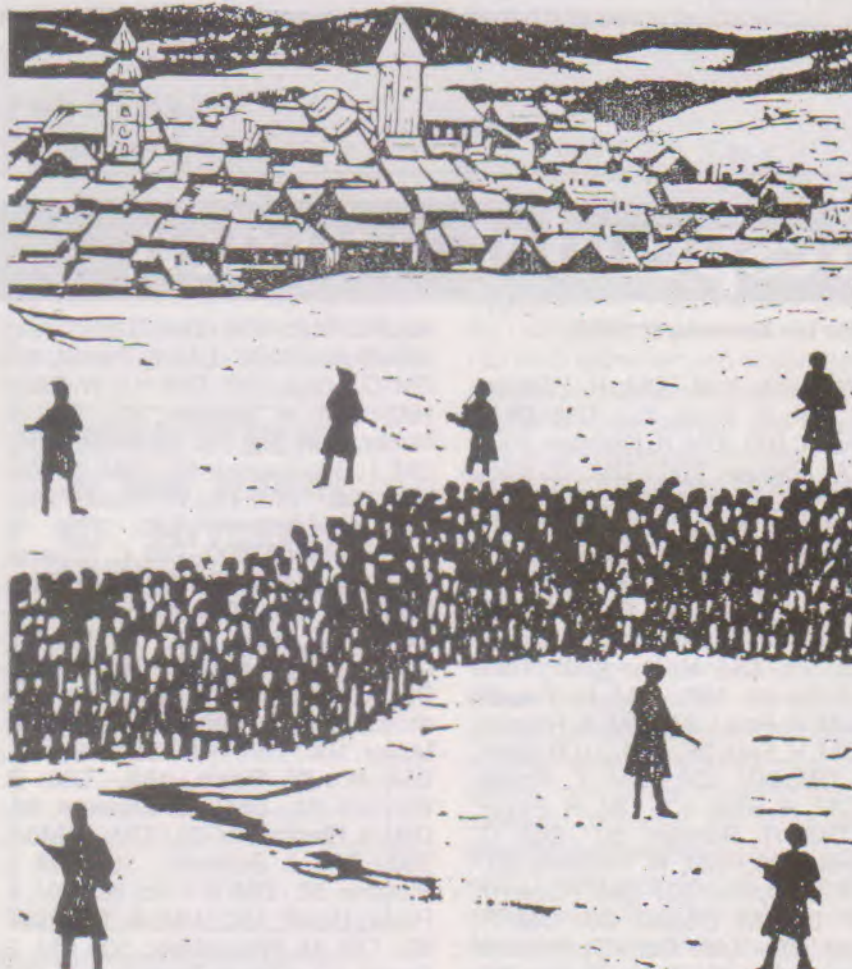
Was sie herausfanden, haben sie nun auf 316 Seiten - mit Zeichnungen von Yves Béon, 60 Fotos und Skizzen - herausgebracht. Fachbücher mit Auflistungen und Beschreibungen der Gedenkstätten für KZ- und Naziopfer in Deutschland gibt es seit einiger Zeit. Was nun diesen Bericht, der sich mit einem Dutzend deutscher Gedenkstätten befaßt, auszeichnet, ist der persönliche Bezug der Autoren. Mitglieder der Familie von Gretchen E. Schafft wurden Opfer der Nazibarbarei. In den USA publizierte sie über die Probleme von Minoritäten und sozial Benachteiligten und auch über ihre Teilnahme an Seminaren und Initiativen zur Gedenkstättenarbeit in Deutschland. Gerhard Zeidler studierte an der Humboldt- und der Karl-Marx-Universität, war Fachschullehrer und ist seit 1985 Archivar der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora.

Der Stil des Buches ist betont sachlich, aber auch kritisch und deutlich antifaschistisch. In ihrem Vorwort wenden sich die Autoren gegen die Schlußstrichmentalität und gegen die Verunglimpfung bestimmter Häftlingsgruppen oder Funktionsträger. Sie würdigen auch, im Gegensatz zu vielen wortführenden Historikern in der BRD, die Vorarbeit und Mitarbeit der nationalen und internationalen Verbände der Häftlingskomitees an der Gestaltung der Gedenkstätten. Schade, daß die Begriffserklärungen nicht differenzierter und manchmal auch falsch sind (z.B. „Kapo“ als „Kameradschaft Polizei“ statt abgeleitet aus dem italienischen „Haupt“=Vorarbeiter) **H.G. G. E. Schafft/Gerhard Zeidler, Die KZ-Mahn- und Gedenkstätten in Deutschland, Dietz Verlag Berlin 1996, DM 29,80.**

Dachauer Hefte

12

Konzentrationslager Lebenswelt und Umfeld



Die im November 1996 erschienene Ausgabe 12 der „Dachauer Hefte“ hat das Schwerpunktthema „Konzentrationslager: Lebenswelt und Umfeld“. Dazu die Herausgeber, Wolfgang Benz und Barabara Distel: „So gut der Mikrokosmos des Lagerlebens dokumentiert ist, so wenig ist das Umfeld der Konzentrationslager erforscht und zur Kenntnis genommen worden. Die KZ existierten als Orte der Verfolgung und der erzwungenen Produktion aber nicht im leeren Raum, sie lagen in der Nähe oder am Rand großer Städte und ihre Außenlager und Kommandos befanden sich in unmittelbarer Nachbarschaft von Menschen, die nicht verfolgt waren, aber tagtäglich - am Arbeitsplatz oder im Wohnviertel - Kenntnis nahmen von der Drangsallerung und Ausbeutung anderer, rechtloser, Menschen.“ Deshalb nehmen in diesem Heft Untersuchungen zu und Erlebnisberichte aus KZ-Außenlagern breiten Raum ein. (Bezugspreis DM 19,80, für Studenten DM 16,80, Verlag Dachauer Hefte, Alte Römerstraße 75, 85221 Dachau). - Auf eine weitere Buchneuerscheinung weisen die Herausgeber ausdrücklich hin und bezeichnen sie als „das aufregendste Buch des Herbstes 1996“: „Der Buchenwald-Report“, (erschienen bei C.H.Beck in München und herausgegeben von D.A.Hackett, 456 S., DM 58.-), „jenes als Quelle gar nicht genug schätzbare Dokument der Erfahrung vieler Häftlinge in Buchenwald, niedergelegt unmittelbar nach der Befreiung...“.

Zum Jahreswechsel

Unseren Mitgliedern, Freundinnen und Freunden wünschen wir ein friedliches und gesundes 1997. Wir hoffen sehr, daß unsere älteren Kameradinnen und Kameraden weiterhin genug Gesundheit und Kraft haben, sich an den Aktivitäten unserer Lagergemeinschaft zu beteiligen - und daß viele Jüngere sich an unserer Seite finden, die uns helfen, die vor uns stehenden Aufgaben zu bewältigen.

Diese Aufgaben sind leider nicht geringer geworden. Nicht nur der Erhalt und die Pflege der Gedenkstätte Dachau, die Trauer um die Opfer und die Vermittlung des Vermächtnisses der Überlebenden des Konzentrationslagers Dachau an die Nachgeborenen bleibt beständige Arbeit; darüber hinaus erfordern beängstigende Entwicklungen in unserem Land - Ausländerfeindlichkeit und Rassismus, Diskriminierung ehemaliger Opfer des NS-Regimes, nationalistische und militaristische Töne, die wieder lauter werden, zunehmende soziale Ungerechtigkeiten - unsere Wachsamkeit und unser Engagement.

Wir danken allen, die uns bisher geholfen haben, besonders auch all jenen, die mit ihren Spenden die Arbeit unserer Lagergemeinschaft unterstützt haben. Helfen wir zusammen, daß 1997 ein Jahr wird, in dem wir einer Welt des Friedens und der Menschlichkeit näherkommen.

Präsidium der Lagergemeinschaft Dachau e.V.

Gespendet wurden

Januar bis November 1996:

H.u.W. Raab, 150,- DM; R. Hildgen, 100,- DM; R. Paul, 10,- DM; Dr.H. Feldheim, 100,- DM; K. Kielhorn, 100,- DM; A. Lörcher, 200,- DM; G. Köhl, 200,- DM; J. Aechter, 30,- DM; A. Pröll, 30,- DM; M. Müller, 20,- DM; Dr.H. Prechtel, 50,- DM; H. Taschner, 50,- DM; E. Ost, 50,- DM; G. Schott, 100,- DM; R. Weyrich, 24,- DM; H. u. D. Proft, 25,- DM; C. Kehrle, 50,- DM; H. Venus, 80,- DM; H. Langguth, 100,- DM; Schwarz, 100,- DM; H. Rauch, 30,- DM; A. Peter, 37,- DM; K. Riemer, 50,- DM; H. Fritz, 75,- DM; J.u.R. Goth, 250,- DM; NN, 100,- DM; F. Prockl, 40,- DM; H. Saal, 50,- DM; R. Peyer, 50,- DM; R. Rössler, 50,- DM; C. Scherer, 100,- DM; R. Fröhlich, 20,- DM; F. Krippner, 50,- DM; P. Hertz, 1000,- DM; M. Döppel, 20,- DM; A. Gasser, 50,- DM; Dom-Gymnasium Freising, 250,- DM; F. Hackl, 50,- DM; Weiße-Rose-Stiftung, 100,- DM; D. Schuster, 50,- DM; E. Oeggel, 100,- DM; L. Goehring, 100,- DM; G. Essner, 30,- DM; H. Müller, 50,- DM; R. Haubner, 30,- DM; U. Helmholz, 130,- DM; H.u.W. Raab, 150,- DM; P. Haag, 50,- DM; NN, 100,- DM; H. Bauer, 100,- DM; A.J. van Mesdag, 50,- DM; M. Weingärtler, 50,- DM; A. Boerner, 50,- DM; H. Landauer, 52,- DM; M. Mannheimer, 200,- DM; G. Weber, 400,- DM; H. Buchetmann, 100,- DM; E. Schürer, 4000,- DM; H.u.W. Raab, 150,- DM; Fachoberschule Ing., 120 DM,- DM; A. Rajber, 20,- DM; V. Zeidler, 30,- DM; G. Guit, 55,- DM; Dr.L. Eiber, 100,- DM; W.D. Kraemer, 70,- DM; ABV, 6000,- DM; U. Plenner, 30,- DM;

H.u.W. Raab, 150,- DM; Gegen Verg. f. Demokr., 2000,- DM; F. Prockl, 40,- DM; O. Kraus, 250,- DM; H.u.W. Raab, 150,- DM; H. Bossan, 50,- DM; T. Huber, 50,- DM; H.u.W. Raab, 150,- DM; I. Bräuhäuser, 50,- DM; G. Weber, 100,- DM; H.u.W. Raab, 250,- DM; A. Lörcher, 100,- DM; H. Kretzschmann, 500,- DM; C. Scherer, 50,- DM; E. Grube, 100,- DM; Dr.H. Feldheim, 100,- DM; K. Fricke, 100,- DM; H.u.W. Raab, 650,- DM; NN, 50,- DM; M. Löwenberg, 50,- DM; NN, 50,- DM; K. Kielhorn, 100,- DM; H. Landauer, 43,- DM; C. Kehrle, 100,- DM; A. Müller, 100,- DM; W.D. Kraemer, 100,- DM; H.u.W. Raab, 150,- DM; R. Weyrich, 24,- DM,-; G. Stemme, 30,- DM; H. Riedmüller, 50,- DM; J. Mörtl, 100,- DM; J. Schieche, 50,- DM; J. Pfortner, 50,- DM; H. Fritz, 60,- DM; K. Heisig-Hoeltl, 100,- DM; A. Teschner, 20,- DM; M. Weingärtler, 50,- DM; F. Prockl, 40,- DM; B. Weirich, 50,- DM; H. Zenglein, 50,- DM; B. Merchel, 50,- DM; A. Gasser, 50,- DM; A. Peter, 63,- DM; B.u.F. Müller, 50,- DM; D. Schuster, 50,- DM; Dr.L. Eiber, 120,- DM; F. Krippner, 50,- DM; V. Zeidler, 30,- DM; R. Hildgen, 50,- DM; Hagmann f. J. Mat., 70,- DM; H.u.W. Raab, 150,- DM; K.u.M. Weller, 20,- DM; W. Zimmerbauer, 23,- DM; M.M. f. Dr. Menger, 175,- DM,-; H. Venus, 80,- DM; H. Bauer, 100,- DM; G. Weber, 400,- DM; P. Dixon, 100,- DM; Dr.H. Feldheim, 100,- DM; A. Börner, 50,- DM; H.u.W. Raab, 150,- DM; H. Batzner, 100,- DM; O. Kraus, 300,- DM; J. Hoffmann, 100,- DM; R. Rössler, 50,- DM; W. Wermuth, 30,- DM; I. Bräuhäuser, 50,- DM; Dr.E. Knobloch,

100,- DM; H. Bossan, 50,- DM; E. Fredmüller, 100,- DM; H.u.W. Raab, 150,- DM; J.u.A. Fazekas, 100,- DM. - *Barspenden:* B. Raab, 100,- DM; R. Grünwiedl, 50,- DM; H. Förg, 100,- DM; F. Wöhrle, 100,- DM; Ernst Schmid, 50,- DM; H. Gasparitsch, 100,- DM; Kuzczyky, 35,- DM; H. Bauer, 100,- DM; Neubauer Drucke, 480,- DM; Theodor Haas, 10 Dollar; Mr. Hrya, 10 Dollar, Fidelity, USA, 50,- Dollar.

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern, die im vergangenen Jahr die Lagergemeinschaft Dachau e.V. unterstützt haben. Gerade angesichts der für viele finanziell schwieriger gewordenen Zeiten ist diese materielle Solidarität für die Arbeit der Lagergemeinschaft immer wieder beeindruckend. Unsere Kassiererin bittet allerdings dringend darum, die Überweisungsformulare deutlich auszufüllen. Damit den Spenderinnen und Spendern in unserer Zeitschrift auch namentlich gedankt werden kann. Wer nicht namentlich erwähnt werden will, möge dies bitte auf dem Formular angeben.

Impressum:

Herausgeber: Lagergemeinschaft Dachau e.V. in der BRD, KZ Gedenkstätte Dachau, Alte Römerstraße 75, 85221 Dachau.

Verantwortlich: Max Mannheimer
Redaktion: Ernst Antoni